

Bevorzugte Variante kostet am meisten

Neues Genehmigungsverfahren für Rheinhochwasserdamm 25 am Bellenkopf startet im Frühjahr

Von Rüdiger Homburg

Karlsruhe. Der Hochwasserrückhalte-raum Bellenkopf/Rappenwört soll helfen, Rheinhochwasser abzufangen. Es ist seit Jahren umstritten, wie die dafür notwendigen Bauarbeiten am sogenannten Rheinhochwasserdamm 25 aussehen sollen.

Eigentlich hatte es seitens des Regierungspräsidiums (RP) Karlsruhe bereits einen Planfeststellungsbeschluss gegeben. Mit dem war die Stadt Rheinstetten aber nicht einverstanden. Sie hat vor dem Verwaltungsgerichtshof mit ihrer Klage gegen den Beschluss Recht bekommen.

Daher musste die zuständige Abteilung im RP nochmal ran. Auf Grundlage der alten Pläne hat die Abteilung um den Ingenieur Thorsten Daum neu geplant.

Dabei sind sieben mögliche Varianten herausgekommen, von denen zumindest eine aber aus technischen und anderen Gründen nicht sinnvoll zu realisieren ist, wie Daum am Freitag vor dem städtischen Umweltausschuss und Naturkundebeirat erläuterte. Bei Neuburgweier

und Daxlanden, so zeigte die Eingangsfolie seiner Powerpoint-Präsentation, sollen Pumpwerke entstehen, dazu ein Betriebshof mit Steuerstand nahe Neuburgweier.

Der Damm zieht sich dann in allen Variationen von Süd nach Nord längs des Rheins auf Rheinstettener und Karlsruher Gemarkung bis hin zum Rheinhafen-Dampfkraftwerk.

Im Frühjahr möchte das RP mit der Variante G ins neuerliche Genehmigungsverfahren gehen. Es ist ein optimiertes Kombinationsbauwerk mit einer Spundwand und zwei Wurzelsperren für die Bäume.

Der Wald, so Daum, könne sich bei dieser Variante sehr nahe bis zum Damm ausbreiten. Sie beinhalte einen Erdkörper und zusätzliche Sicherungselemente. Der Kronenweg sei immer befahrbar und könne so nötigenfalls auch ständig genutzt werden.

Bei verschiedenen anderen Varianten könne es sein, dass bei entsprechender Hochwasserlage der Weg auf bis zu 700 Meter überflutet wird. Bei allen Varianten müssten zusätzlich Bauwerke wie etwa ein Bunker überbaut und saniert wer-

den. Vor allem die Variante D, so Daum, habe man schnell verworfen, da sie nicht standischer sei. Ebenso die Variante F. Sie sei zu experimentell.

Eine Variante B mit einer Spundwand sei von einer Bürgerinitiative ins Spiel gebracht worden. Im Prinzip hätte diese Variante den alten Damm erhalten. Ähnlich die Variante A mit knapper Verlegung des ursprünglichen Damms und ohne Spundwand. Für jede der Varianten müssen Millionen aufgewendet werden.

Die bevorzugte Variante G ist dabei die teuerste und kostet nach aktueller Berechnung 22,4 Millionen Euro. Der notwendige Flächenverbrauch liegt dagegen mit 11,7 Hektar niedriger als bei allen anderen Varianten.

Daum hofft auf baldige Genehmigung und dann Baubeginn ohne weitere Klagen: „Ich weiß nicht, wer noch was gegen diese Variante haben sollte.“ Stadtrat Friedemann Kalmbach (FÜR) und BUND-Geschäftsführer Hartmut Weinreb kritisierten die lange Dauer der Planungen. Weinreb erwähnte, auch jetzt noch könnten Einsprüche erfolgen.

Die neue Dammvariante lässt aufatmen

Polderplanung: Regierungspräsidium stellt teures Bauwerk mit geringsten Natur-Eingriffen vor

Von Rainer Obert

Rheinstetten/Karlsruhe. Es sieht alles danach aus, als könnte nach jahrelangem Streit eine neue Variante für den Rheinhochwasserschutz bei Karlsruhe und Rheinstetten das Thema Polder-Bau befrieden. Der für den Polder Bellenkopf/Rappenwört zuständige Projektleiter Thorsten Daum vom Regierungspräsidium Karlsruhe (RP) hat dem Gemeinderat Rheinstetten überraschend eine neue Variante vorgestellt.

Mit dieser Vorzugsvariante will das RP nun erneut ins Rennen gehen. Die Offenlage soll im Februar erfolgen. Dann kommt das Anhörungsverfahren. Dass Projektleiter Daum die Variantenprüfung mit Entscheidung für eine Variante jetzt schon vorstellt, war im Vorfeld der Sitzung nicht erkennbar, merkte Gerald Peregovits, Sprecher der ULR-Fraktion an. Sonst wäre der Ratssaal wohl voll mit Menschen gewesen. Schließlich kämpfen Stadt und Bürger seit Jahren um eine Lösung, die unter anderem weniger Eingriffe in die Natur beinhaltet. Insbesondere

„

Das ist jetzt die technisch aufwändigste Variante.

Thorsten Daum
Projektleiter Regierungspräsidium

auch, was den Dammbau angeht. Der Streit zieht sich seit 2018. „Das war alles in letzter Minute mit heißer Nadel gestrickt“, erklärte Thorsten Daum.

Gegen den Planfeststellungsbeschluss für den Polder-Bau hatten die Stadt Rheinstetten und die Bürgerinitiative für eine vertragliche Retention im Paminaraum beim Verwaltungsgerichtshof (VGH) Baden-Württemberg geklagt. Zuletzt war dann die Planung des Regierungspräsidiums Karlsruhe als in Teilen rechtswidrig eingestuft worden. Die Umsetzung war gestoppt. Eine Tür ließ der VGH offen – wenn in einem Ergänzungsverfahren entsprechend nachgebessert wird. Nach dem Urteil hatten Rheinstetten und das RP Bereitschaft zu konstruktiven Gesprächen signalisiert und sich zusammengesetzt.

„Wir wollten die neue Antragsvariante noch dieses Jahr abgeben. Es wird wohl Februar.“ Die größte Aufgabe sei die Überplanung des Trenndammes XXV gewesen – von technischer Umsetzbarkeit über Flächenverbrauch bis zur Erreichbarkeit des Bauwerks. Thorsten Daum ging sieben Varianten von A bis G durch. Diese seien in den vergangenen sechs Monaten bis an die Grenzen der Belastbarkeit penibel durchgeplant worden. Mit einer, mit zwei Spundwänden, mit größeren und kleineren Eingriffen in die Natur, höherem und abgesenktem Kronenweg.



Thorsten Daum vom Regierungspräsidium Karlsruhe stellte dem Gemeinderat Rheinstetten die neuen Ergebnisse der Damm-Variantenprüfung vor. Am Ende stand die final gewählte Vorzugsvariante.

Foto: Rainer Obert



Die Art und Weise des Trenndamms für den Polder Bellenkopf/Rappenwört wird lange diskutiert. Die neue Variante trifft auf Zustimmung.

Foto: Ulrich Krawutschke (Archiv)

Bis als Letztes die Variante G für den Trenndamm an die Wand projiziert wurde. „Das ist jetzt die technisch aufwändigste Variante“, so Planer Daum. Die Bäume reichen ganz dicht an das Dammbauwerk heran, erklärte er. Aus dem Zuhörerraum war positives Aufatmen sogar zu hören. Dort saß auch Bertold Treiber, ehemaliger Rheinstettener Bürgermeister und seit Jahren als gelernter Wasserbauingenieur in der BI engagiert.

RP-Projektleiter Daum legte nach. „Wir gehen mit der Vorzugsvariante komplett durch.“ Das heißt, die Damm-Lösung G soll von Rheinstetten-Neuburgweier bis zum nördlichen Polder-Bereich bei Karlsruhe-Daxlanden kommen. „So, dass die Eingriffe überall am geringsten sind.“ Die Baukosten fürs Land seien erhöht. Von 22,4 Millionen Euro war für den Hochwasserdamm

XXV die Rede. „Das ist es uns wert, das ist ein hochwertiges Bauwerk.“

Ausgestattet ist die „optimierte Kombinationsbauweise“ mit flankierenden Bermen links und rechts, Absätzen, die den Druck auf die Böschung verringern und so die Stadtfestigkeit erhöhen sollen. Auch sind am Fuß des Damms auf beiden Seiten eine Durchwurzelungssperre vorgesehen. Eine Spundwand würde in den Damm eingebracht, der Kronenweg würde kein Gelände benötigen.

Eine offizielle Stellungnahme der Stadt Rheinstetten wird noch folgen. Im zuständigen Ausschuss des Gemeinderats Karlsruhe werde man die Pläne in der Sitzung am Freitag vorstellen. Direkte Reaktionen gab es freilich dennoch in Rheinstetten. Oberbürgermeister Sebastian Schrempf (CDU) verdeutlichte, dass

viele Fragen schon vorab geklärt wurden. Etwa, dass das Land ein Wasserqualitäts-Monitoring für den Fernasee etabliert. Ebenso ein Schnaken-Monitoring, Stichwort ökologische Flutungen. „Wenn weniger fliegen sollte, feiern wir – wenn mehr fliegt, zahlen die.“ Sprich, das Land. „Wir profitieren in großen Punkten von der Vereinbarung.“ Ein Punkt ist, dass der massive Baustellenverkehr jetzt nicht mehr durch Neuburgweier laufen soll. Stattdessen wird die Baustellenzufahrt über den Hintergießweg geführt, so Schrempf. Der Rheinstettener Wertstoffhof werde verlegt, die Fläche als Lagerstätte genutzt. „So, wie es da liegt entscheidungsfähig“, urteilte Schrempf.

Neuburgweiers Ortsvorsteher Gerhard Bauer (SPD) lobte: „Die Umplanung entspricht den Forderungen von Bevölkerung und Stadt. Eine sehr gute Lösung, dass in der Weise gebaut wird.“ Heinz Wostmann (CDU): „Wir hätten uns ähnliche Planungen schon früher gewünscht. Dann hätte sich der ein oder andere Streit vermeiden lassen.“ OB Schrempf betonte, dass immer die Art und Weise des Dammbaus diskutiert wurde, „und nie das ob“. Auch Rheinstetten wolle den Hochwasserschutz.

Der Polder Bellenkopf/Rappenwört ist einer von 13 geplanten Polderräumen entlang des Oberrheins im Zuge des integrierten Rheinprogramms, um frühere natürliche Überflutungsflächen zurückzugewinnen und für den Hochwasserschutz zu aktivieren, naturnahe Auen zu entwickeln und den Hochwasserschutz zukunftsfähig zu machen.